Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Falter am Abend.

Ich glitt an einer Rose vorbei
Und leicht sie streiften die Schwingen,
Als ob ein flüchtiger Kuss es nur sei,
Ein Ton im Tanzen und Singen.

Im Acker stand heut' glutender Mohn
Und trank die Sonne in sich —
Jetzt liegt er am Boden verblutet doch schon,
Und auch die Rose verblich.

Der Mond greift silbern durch das Laub
Und kleine Grillen singen;
Mir aber fiel der Blütenstaub
Von meinen matten Schwingen.

Morgen wird der neue Mohn
Die goldne Sonne trinken —
Ich bin so müde, müde schon
Kann nur dem Schlaf noch winken.

Und andere Rosen werden erglühn,
Und andere Falter wohl schweben —
Ich aber will jetzt still verblühn,
Ein Duft, ein Klang: — mein Leben.

Margrit Volmar.

Schweizerland

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung eine Botschaft mit Bundesbeschluß über eine Bundessubvention für die Wehranlage in Nidau. Die Baukosten der Wehranlage sind auf 4,3 Millionen Franken veranschlagt und die Botschaft beantragt, dem Kanton Bern einen Bundesbeitrag von 40 Prozent, im Maximum 1,72 Millionen Franken zu bewilligen. Die Botschaft betont, daß der Zustand des Wehres auf einen Neubau hindrängt, da wegen dessen Baufälligkeit mit der Möglichkeit eines Einsturzes gerechnet werden müsse, was schlimme Folgen hätte. Ein Umbau komme schlechter Untergrundverhältnisse wegen nicht in Frage. Deshalb bleibe nichts anderes übrig, als die Erstellung einer neuen Wehranlage etwa 200 Meter unterhalb der Einmündung der alten Zihl bei Port. Am Wehrbau könnten während zwei bis drei Jahren 150 bis 200 Arbeiter beschäftigt werden. Durch die neue Wehranlage wird die alte Zihl, welche bisher als Vorfluter für die Kanalisation der Stadt Biel diente, eingestaut. Der Hauptstrang der Kanalisation muß deshalb verlängert werden, woran der Staat Bern der Gemeinde Biel einen Beitrag von Fr. 250,000 leistet. — Das Departement des Innern wurde ermächtigt, für das vom Bildhauer James Vibert ausgeführte Denkmal „L'effort humain", das vor dem Gebäude des internationalen Arbeitsamtes aufgestellt ist, einen Beitrag von Fr. 6200 zu bewilligen. — Ein Rekurs an den Bundesrat gegen den Entscheid des Post- und Eisenbahndepartements, wonach der Verkauf der „Adula" in den Bahnhofskiosken verboten wurde, wurde vom Bundesrat abgewiesen. — Er hat mit Rücksicht auf die irredentistischen Ziele und die Umtriebe der Leiter der „Adula" das Erscheinen des Blattes und jedes Ersatzblattes verboten. Verboten und beschlagnahmt wurden ferner die Broschüren „Giornico", „Canti di speranza" und „Note sulla geografia economica della Svizzera italiana".

Der Personalbestand des Bundes umfaßte am 30. Juni zusammen 63,150 Beamte, Angestellte und Arbeiter, gegen 63,876 am 30. Juni 1934. Der Personalbestand der allgemeinen Bundesverwaltung hat gegen das Vorjahr um 334 zu, der der Bundesbahnen um 1060 abgenommen. Bei der Zollverwaltung ist eine Vermehrung um 154 und bei der Sektion für Einfuhr eine solche um 33, beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit um 37 und beim Militärdepartement um 284 Arbeitskräfte nötig geworden. Der Bestand der Post- und Telegraphenverwaltung hat dagegen um 186 abgenommen.

Im ersten Halbjahr 1935 sind in den 30 Städten mit über 10,000 Einwohnern insgesamt 3850 Neubauwohnungen erstellt worden, gegenüber 5635 in der ersten Hälfte des Vorjahres. Baubewilligungen wurden in der gleichen Zeit 2892 gegen 5038 erteilt.

Zum neuen österreichischen Gesandten in Bern wurde Dr. Wilhelm Freiherr von Engerth ernannt. Er ist 1884 geboren und trat 1911 in den Konsulardienst. Nach dem Kriege war er erst der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad und später in London zugeteilt. Dann wurde er mit der Leitung des Münchner Generalkonsulates betraut.

Der 1. August wurde in der ganzen Schweiz festlich begangen und es kam nirgends zu Störungen der Feier. In Basel wurde die allgemeine Nachmittagsfeier ins Münster verlegt, die Festrede hielt dort Regierungsrat Dr. Altweg aus Frauenfeld. Im Volkshause fand eine gemeinsame Kundgebung der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei statt, an der die Redner betonten, einen gemeinsamen Kampf gegen den Fascismus und alle Abbaubestrebungen führen zu wollen. In Genf fand ein großer Umzug der vaterländischen und sportlichen Vereine nach dem Plainpalais statt. Um 10 Uhr abends wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. Die Kommunisten veranstalteten auf dem St. Gervaisplatz eine Kundgebung gegen Krieg und Fascismus. Luzern erlebte eine mächtige und eindrucksvolle Bundesfeier. Ein großartiger Festzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sammelte sich auf dem Platz vor dem Kunst- und Kongreßhaus, wo die Verlesung des Bundesbriefes erfolgte, was einen tiefen Eindruck auslöste. Auch in Schwyz war der Zustrom des Volkes ungemein groß. Reden wurden keine gehalten, aber vom großen Mythen erstrahlte das Schweizerkreuz. Auf der Insel Schwanau im Lowerzersee wurde ein geschichtliches Freilichtspiel aufgeführt, das von der Burgenerstürmung und der Vögtevertreibung handelt. In Zürich fand im Feldstand des Albisgütli eine Kundgebung der Nationalen Erneuerungsbewegung statt. Anschließend bildete sich ein Fackelzug, der sich dann auf dem Tonhalleplatz auflöste. Eine großangelegte Bundesfeier hatte das Bundesfeierkomitee auf dem Kasernenhofe veranstaltet. Aspirantenschule, Kavallerieverein, Unteroffiziersverein, Kadettenkorps und Pfadfinder marschierten von dort zur Tonhalle, wo der Schluß der Feier stattfand. In allen drei Landessprachen wurde der Tag gewürdigt und dann der Bundesbrief verlesen. Die Kommunisten hatten eine Versammlung als Kundgebung für den Frieden und gegen den Fascismus in das Volkshaus einberufen, an der u. a. auch Leutnant Pointet aus Neuenburg sprach.

In Baden zeigte sich bei einer Revision der Verwaltung des ortsbürgerlichen Armengutes und des Stipendienfonds ein Fehlbetrag von Fr. 20,660, der zum Teil sofort gedeckt wurde. Gegen den Armengutsverwalter wurde Strafanzeige erstattet.

Am 30. Juli fand in Appenzell J.-Rh. die amtliche Kollaudation der Säntis-Schwebebahn statt. Am 31. Juli, nachmittags 2 Uhr, wurde die Bahn dem Verkehr übergeben.

In Basel ist am 30. Juli Variétédirektor K. Küchlin gestorben. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren und war eine in internationalen Artistenkreisen wohlgeschätzte Persönlichkeit und der Begründer des nach ihm benannten Variétés. — Am 3. August langten im Bahnhof Basel in zahlreichen Extrazügen innert 12 Stunden rund 4000 Ausländer ein. Sie kamen aus Holland, Belgien, Deutschland und England und begaben sich von Basel nach dem Vierwaldstättersee, ins Berner Oberland, an den Genfersee und ins Tessin.

In Freiburg wurde das „Hotel de Fribourg" durch das Konkursamt verkauft. Das Hotel, das auf das eidge-

nössische Schützenfest hin gebaut wurde, hatte für Freiburg Riesendimensionen. Mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen erbaut, wurde es nun der Staatsbank für die Summe von Fr. 600,000 (die erste Hypothek) zugesprochen. Zahlreiche Handwerker, die große Forderungen hatten, gingen leer aus. Der Hotelbetrieb soll bis auf weiteres aufrechterhalten werden.

Am 4. August starb in Genf im Alter von 65 Jahren Ingenieur Jules Neher, Direktor der Motosacoche A.-G. in Genf und Ehrenpräsident des Schweizerischen Motorradfahrerverbandes.

Auf dem Emser Feld und auch in anderen Gegenden Graubündens wurden in letzter Zeit ganze Autokolonnen beobachtet, deren Insassen in ihren Autos übernachteten, statt in einem Hotel oder Gasthof abzusteigen. Verschiedene Gemeinden, z. B. Schuls, erließen nun dagegen polizeiliche Verbote. — Am 3. August feierte Prof. Dr. phil. et med. h. c. C. Dorno, der Begründer des schweizerischen Forschungsinstitutes für Hochgebirgsklima und Tuberkulose in Davos seinen 70. Geburtstag. — Das Trachtenfest in Klosters wurde auch dieses Jahr wieder zum Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Am 3. August erntete die „Chanson Valaisane" im Silvrettahotel einen außergewöhnlichen Erfolg. Am 4. fand ein farbenprächtiger Umzug statt, dem das eigentliche Volksfest mit Volksliedern, Alphornblasen, Tanz und Alpfahrt folgte.

Der Stadtrat von Luzern hat beschlossen, in der Zeit vom 5.—11. August eine Verkehrs-Erziehungswoche zu veranstalten, die sich gegen überflüssigen Straßenlärm und Regelwidrigkeiten der Straßenbenützer richtete.

Die Verwaltungsrechnung der Stadt St. Gallen für 1934 schloß bei Fr. 16,653,733 Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen ab. — Am 2. August nachmittags wurde an einem Weg im Kreuzwald ein durch einen Schläfenschuß schwer verletzter Mann gefunden. Im Dickicht daneben fand man die Leiche eines Fräuleins aus Wil. Die beiden Schüsse wurden unbedingt vom Fräulein abgegeben. Der Mann wurde ins Kantonsspital gebracht. Er hat durch den Schuß das Augenlicht verloren. Es handelt sich um ein Liebesdrama. — In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August wurde auf den Sockel des deutschen Konsulats in St. Gallen mit roter Farbe die Aufschrift angebracht: „Rettet Thälmann, hinaus mit Gustloff". — Die beiden Toggenburger Gemeinden Ebnat und Kappel, die ohnedies so ineinander gebaut sind, daß die Gemeindegrenzen nicht mehr erkennbar sind, lancieren ein Initiativbegehren zur Verschmelzung in eine einzige Gemeinde.

In Grenchen (Solothurn) wird der 63jährige Uhrmacher Arnold Saner vermißt, der von einem Verwandtenbesuch in Pieterlen nicht mehr zurückkehrte. In Staad bei Grenchen wurden am Aareufer sein Velo und seine Kleider gefunden, so daß man vermutet, er sei beim Baden ertrunken. — Im Bahnhof Olten wurden einer Dame aus ihrer Handtasche Schmucksachen im Gesamtwert von 35,000 Franken gestohlen. Für die Auffindung des Täters wurde eine Belohnung von 10 Prozent ausgesetzt. — In Härkingen konnte das Ehepaar B. Ris-Burkhart die diamantene Hochzeit feiern. Der Ehemann zählt 84 Lebensjahre und war über 50 Jahre lang Lehrer in Härkingen, die Ehefrau ist 80 Jahre alt.

Im Tessin wurden in Balerna die beiden Italiener Aldo Garosci und Sancio Piatti und der Oesterreicher Zanella verhaftet, die versuchen wollten, auf kleinen Wasserstoffballons Flugschriften gegen den abessinisch-italienischen Krieg über die Grenze fliegen zu lassen. Alles Material, wie auch die Flugschriften, wurden beschlagnahmt. — In Lugano verhaftete die Polizei 5 italienische Schmuggler wegen Verletzung der Bestimmungen zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche.

Im Thurgau wollen sich außer den schon gemeldeten Politikern auch noch Nationalrat Dr. Ullmann (freis.) und Ständerat Schmid nicht mehr portieren lassen. Auch Nationalrat Zingg (Bp.) verzichtet auf eine Wiederwahl.

Zwei Lausanner Faltbootfahrer, die Herren Kienast und Schwarzenbach, die von Ouchy aus im Faltboot durch die Rhone ins Meer und dann längs der Küste nach Italien gefahren waren, sind auf der Fahrt nach Sizilien und Tunesien verschwunden. Die beiden Paddler dürften das Opfer ihrer Kühnheit geworden sein.

Der Arbeitskonflikt an den Korrektionsarbeiten der Dixence (Wallis) ist beendet. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben die Vorschläge des kantonalen Arbeitsamtes angenommen. — In Isérables brach am 31. Juli ein Großfeuer aus, durch das 35 Ställe und Scheunen und auch ein Wohnhaus eingeäschert wurden. Das Feuer entstand in einem vereinzelt stehenden Speicher und übergriff auf eine andere Speichergruppe. Wasser war zwar vorhanden, doch reichten die Schläuche der Feuerwehr lange nicht aus, bis die Feuerwehr von Riddes zu Hilfe kam, worauf dann das Feuer eingedämmt werden konnte. Personen wurden keine verletzt, der Schaden wird auf mindestens 50,000 Franken geschätzt. — Auf den Hochweiden der Dent de Morcles wurden etwa 15 Schafe durch einen niedergehenden Firn verschüttet. Der Hirte konnte die Tiere nicht mehr rechtzeitig frei machen. — Am 30. Juli kam das erste Auto von Visp nach Zermatt. Es mußte etwa drei Kilometer über einen Saumweg fahren, was große Schwierigkeiten bot.

In Groß-Zürich leben 291 Millionäre und 480 Halbmillionäre. Die Zahl der Steuerpflichtigen ist 188,986, von welchen rund 60,000 ans Steuern gemahnt werden mußten. 27,701 mußten sogar betrieben werden. — Die Chefredaktion des in Zürich erscheinenden Blattes „Neue Schweiz" ist an den Landesführer der Partei, Pfarrer Erwin Joß übergegangen. — Ein Statist des Zürcher Stadttheaters, dem das Lohnwesen der Statisten übertragen war, veruntreute im Laufe mehrerer Jahre ca. 11,000 Franken. Er wurde verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt. — Die Generalversammlung der Zürcher Darlehens-Genossenschaft „Dargo" beschloß die Liquidation. Laut Revisionsbericht wurde ein Bruttoverlust von Fr. 100,000 festgestellt. Der Direktor der „Dargo" hat für sich allein einen Kredit von Fr. 40,000 in Anspruch genommen. Die Genossenschafter sind meist Arbeiter, Bauern und kleine Gewerbetreibende aus der ganzen deutschen Schweiz. — In Zürich starb im 65. Lebensjahr der Journalist Eduard Trapp, der als Musik-, Opern-, Kabarett- und Kinoreferent tätig gewesen war.

Die Bundesfeier verlief im ganzen Kantonsgebiet würdig und wurde nirgends durch Zwischenfälle gestört. In Burgdorf begann die Feier in der neuen Turnhalle am Gsteig um 19 Uhr und wurde um 20 Uhr abgeschlossen. Stadtmusik, Sänger und Turner brachten glänzende Darbietungen. Die Festrede hielt Pfarrer Schläfli. In Thun sprach auf dem Rathausplatz der Schriftsteller Johannes Jegerlehner. Abends gab die Stadtmusik in der Schadau ein patriotisches Konzert und alle Thunerseedampfer fuhren, von der „Blümlisalp" geführt, durch den Thunersee. In Thun selbst waren während dieser Fahrt die Schadau, das Aarebassin, das Schloß und die Kirche bengalisch beleuchtet, was von den Schiffen aus einen wunderbaren Anblick bot. Von allen Bergen aber erstrahlten die Höhenfeuer. In Biel fand um 17 Uhr eine schlichte Feier auf dem Neumarkt statt, wobei die Redner mitten zwischen 90 aufmarschierten Bannerdelegationen ihre Ansprachen hielten. Nach der Feier ging's im langen Zug zum See, wo ein Lampionumzug der Kinder stattfand. Sogar am Volkshaus flatterte eine Bieler Fahne. Auch hoch oben auf der Station Eigergletscher fand eine Bundesfeier statt, zu der sich die Pfadfinderabteilung Schönenwerd eingefunden hatte. Die Züge der Jungfraubahn waren festlich geschmückt.

Der Regierungsrat bestätigte die Wahl des Professors Dr. F. de Quervain zum Rektor der Hochschule für das Studienjahr 1935/36. — Dem Kulturingenieur E. Ramser, der zum Kulturingenieur 1. Klasse der Bundesverwaltung gewählt worden war, wurde die nachgesuchte Entlassung von seinem Posten als Adjunkt des kantonalen Kulturingenieurbureaus unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt. — Die Herbstjagdordnung wurde genehmigt, ihr Text wird im „Amtsblatt" publiziert. — Die von der Kirchgemeinde Lauenen

getroffene Wahl des Hans Bernhard Weidmann, bisher Pfarrverweser daselbst, sowie die Wahl der Kirchgemeinde Wynau von Hans Bähler, bisher Pfarrer in Castiel, zu ihren Seelsorgern wurden genehmigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes wurde Dr. Werner Scheidegger von Madiswil erteilt. — Die Wahl der beiden Arbeitslehrerinnen, Fräulein Frieda Stettler in Thierachern und Fräulein Rosa Künzi in Erlach, wurde genehmigt.

An der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wurden folgenden Studierenden aus dem Kanton auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt (alphabetische Reihenfolge): Als Bauingenieur: Fasnacht Erich, von Bern. Als Elektroingenieur: Bernhardt Eric, von Bonfol; Born Hans, von Thunstetten. Als Ingenieur-Chemiker: Eberhardt Rudolf, von Zuzwil. Als Ingenieur-Agronom: Sahli Kurt, von Wohlen. Als Kulturingenieur: Weber Max, von Utzenstorf; Weibel Herbert, von Schüpfen. Als Vermessungs-Ingenieur: Schneider Walter, von Dießbach.

Dem Jahresbericht des Kreises Bern des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen für 1934 entnehmen wir folgendes: Von 21 Herbergen im Jahre 1927 stieg der Bestand im Berichtsjahr auf 50. Stark zugenommen haben auch die Besucherzahl und die Logiernächte. Zählte das Jahr 1927 1212 Herbergsbesuche mit 2836 Uebernachtungen, so lauten die entsprechenden Zahlen für 1934 13,907 und 21,039.

Wie die „Berner Tagwacht" erfährt, werden bei den Nationalratswahlen im Herbst die Herren Dr. Tschumi, Jenni, Gnägi und Siegenthaler eine Kandidatur nicht mehr annehmen. Im Jura sollen an Stelle des bisherigen Vertreters Dr. Carnat die Herren Notar Jolissant in St. Immer und Ingenieur Peter in Delsberg portiert werden.

Die Jugendtagsammlung in Belp erreichte die Summe von Fr. 2275, gegen Fr. 2059 im Vorjahre.

† Hans Bandi,

gew. Turnlehrer in Bern.

Unerwartet rasch ist am 24. Juni letzthin unser Hans Bandi, alt Turnlehrer, abberufen worden. Noch ist es nicht lange her, da saß er, still zwar, aber mit fröhlicher Miene im Kreise seiner Kollegen von der Knabensekundarschule I; noch ganz rüstig erschien er uns und keiner ahnte, daß es das letzte Beieinandersein gewesen war. Nun gehört er auch schon zu der Schar der zu den Vätern versammelten Kollegen von ehedem, deren Bilder in uns wehmütige Erinnerung an schöne vergangene Zeiten wecken.

Hans Bandi wurde geboren am 10. Februar 1871 im Bauerndörfchen Oberwil bei Büren. In Hofwil gewann er nach 3½jähriger Seminarzeit das Primarlehrerpatent. Im selben Herbst 1889 wurde er Lehrer an der Primarschule Bümpliz, wo er bald einmal das turnerische Leben der Gemeinde mit seiner Tatkraft beherrschte. Unermüdlich strebte er seinem Ziele, dem Turnlehrer, zu. Er besuchte während 8 Jahren regelmäßig wöchentlich zweimal von Bümpliz aus die Uebungen des Stadtturnvereins Bern, nahm an zahlreichen Turnlehrerbildungskursen teil, bis er sich 1894 den Fähigkeitsausweis als Turnlehrer an Sekundarschulen erworben hatte. Ein Jahr später macht er einen Turnkurs in Karlsruhe mit. 1897 wählt ihn der Stadtturnverein Bern zu seinem Oberturner, welches Amt er bis 1904 innehielt.

Im Herbst 1898 erfolgte seine Wahl als Turnlehrer an die Knabensekundarschule der

† Hans Bandi.

Stadt Bern, in welcher Stelle er bis zu seinem Rücktritt im Frühling 1928 mit großem Erfolg gewirkt hat. Bald einmal stand er in der vordersten Reihe der schweizerischen Turnlehrer und übte auf das gesamte Turnleben unseres Landes einen maßgebenden Einfluß aus. Er war Leiter von vielen eidgenössischen Oberturnerkursen, Vorstandsmitglied und Präsident des Kantonalturnvereins und Leiter der kantonalen Vorturnerkurse. 1903 machte er in Stockholm einen Kurs für schwedisches Turnen mit. Im Jahre 1904 wurde er Lehrer am Seminar Hofwil im Nebenamt, welche Stelle er während 20 Jahren innehielt. Von 1904 bis 1914 fungierte er als erster Experte bei den physischen Rekrutenprüfungen.

In die Jahre nach 1906 fällt seine Tätigkeit als Turnkursleiter und führendes Mitglied des Vorstandes im Rahmen des eidgenössischen Turnvereins. 1912 besuchte er als Vertreter des eidg. Turnvereins das französische Bundesturnfest in Tunis. Im gleichen Jahre leitete er den Zentralkurs zur Einführung in die neue Turnschule und einen Zentralkurs für Nationalturnen. 1913 leistete er sich einen 9monatigen Studienaufenthalt in England, Frankreich und Italien. Im letztgenannten Lande übertrug man ihm die Leitung von Kursen für schwedisches Turnen in Florenz und Rom an italienische Turnlehrer und Turnlehrerinnen. 1918 leitete er einen Zentralkurs für Leichtathletik, in späteren Jahren sahen ihn noch viele Jugendturnkurse als Leiter an der Spitze. Um das Bild seiner turnerischen Wirksamkeit abzurunden, erwähnen wir noch seine schriftstellerische Tätigkeit als Verfasser von verschiedenen Uebungsgruppen für das Geräteturnen, die auch ins Französische übertragen wurden und die während 20 Jahren der Turnerschaft gute Dienste leisteten.

Kein Wunder, wenn bei diesem Uebermaß an Arbeitsleistungen der Körper früher versagte als der Wille. Ein Nervenleiden zwang ihn schon mit 57 Jahren dem Schuldienst zu entsagen. Das war ein schweres Müssen für den an rastloses Arbeiten Gewöhnten. Er kürzte sich die unfreiwillige Muße durch öftere Reisen ins Ausland, auf denen ihm seine große Sprachenkenntnis — er sprach außer den drei Landessprachen auch das Englische und Spanische — sehr zugute kamen. Mit der Schule und seinen Kollegen fühlte er sich bis zuletzt eng verbunden, und zahllos sind die Freunde aus Turnerkreisen, die ihm ein dankbares Gedenken für viele Stunden froher Geselligkeit bewahren. Seine großen Verdienste um den Turnunterricht und um das vaterländische Turnen überhaupt werden unvergessen bleiben.

H. B.

Im Kantonalen Technikum in Burgdorf gingen die Diplomprüfungen am 3. August zu Ende. Von den 126 Diplomanden haben 120 die Prüfung mit Erfolg bestanden, also wesentlich mehr als in den letzten Jahren. Zum erstenmal kam ein Jahrgang in die Prüfungen, der nach den neuen erschwerten Bedingungen aufgenommen wurde. An zwei Kandidaten mit vorzüglichen Leistungen konnte das Diplom mit Auszeichnung erteilt werden: an Haller Rudolf, von Kölliken (Aargau), und an Berthoud Rudolf, Bern, jener als Maschinentechniker, dieser Chemiker. Im übrigen erhielten das Diplom: 35 Hochbautechniker, 23 Tiefbautechniker, 6 Chemiker, 24 Maschinentechniker und 32 Elektrotechniker. — Die drei Täter, die am 3. Juli den Einbruch in die Damenwäschefabrik Hirsbrunner & Cie. in Burgdorf unternommen hatten, konnten festgenommen werden. Die zwei Haupttäter sind Friedrich Widmer, Schneider von Burgdorf und Adolf Eigensatz von Langnau, Reisender. Der dritte fungierte nur als Mitwisser und Hehler. Alle drei sind bereits vorbestraft.

In Untersteckholz bei Langenthal wurde in der Wohnung des Dachdeckermeisters Jakob Bösiger eingebrochen. Dem Dieb fielen aber nur Fr. 3 und eine Armbanduhr in die Hände. Ein größerer Geldbetrag, den Bösiger tags vorher einkassiert hatte und auf den es wohl abgesehen war, war so gut versteckt, daß er nicht gefunden wurde.

In einer der letzten Nächte wurde dem Wirt zur „Kalten Herberge" in Roggwil der Fischweiher gründlich ausgeräumt. Es wurden über 1500 Stück Forellen im Werte von ca. 1000 Franken entwendet.

Für eine ausgeschriebene Einzügerstelle bei den städtischen Licht- und Wasserwerken in Thun sind 119 Anmeldungen eingelaufen. Darunter sind auch solche aus der kaufmännischen Branche und von Akademikern.

In Interlaken feierte in selten geistiger und körperlicher Frische die älteste Oberländerin, Frau Susanna Rubin-Oehrli, ihren 95. Geburtstag. Sie macht noch Handarbeiten und liest ihre Zeitung.

In Brienzwiler feierten die Eheleute Jakob und Katharina Schild-Fischer das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Der Brienzer alt Sekundarlehrer Fr. Bichsel bewältigte dieser Tage, trotz seiner 87 Jahren, die Tour Axalp-Faulhorn-Grindelwald.

Die Kirchgemeinde Walperswil wählte einstimmig zu ihrem neuen Pfarrer Hans Theodor Lienhard von Bözingen, den bisherigen Pfarrverweser.

Die Ziegelei Dotzigen stellte dieser Tage ihren Betrieb für immer ein. Sie beschäftigte durchschnittlich 30—40 Arbeiter, die nun brotlos geworden sind.

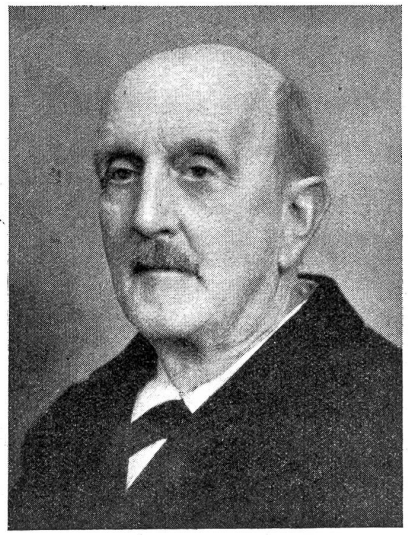
Todesfälle. In Seftigen wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung Briefträger Emil Müller zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 60 Jahren und war schon seit 40 Jahren Postbote in Seftigen. Während des Krieges war er auch Gemeindeschreiber. — In Bettenhausen starb nach langem schwerem Leiden Dachdecker Jakob Hofer-Rohrbach. — In Hasle b. B. schied die Gattin des Kaufmanns und Fürsorgers für Alkoholkranke, Fritz Allenbach, in einem Anfall von Schwermut freiwillig aus dem Leben. Die ganze Bevölkerung steht unter dem Eindruck dieser kaum zu begreifenden Schicksalsfügung. — Während eines Ferienaufenthaltes an der Lenk starb ganz plötzlich im Alter von 63 Jahren Herr Hans Egger-Kellerhals, Kaufmann in Langenthal. — Auf einer Bergtour auf den Wildstrubel verschied ganz unerwartet der 44jährige Uhrmacher Adolf Schär aus Huttwil. Er war ein tüchtiger und geschätzter Berufsmann.

Stadt Bern

Zur Bundesfeier hatte sich die Stadt schon am Vorabend mit Fahnen, Fähnlein und Flaggen geschmückt und am 1. August selbst blühte früh am Morgen schon der Abzeichenverkauf. Bei schönstem Festwetter gaben um 17 Uhr 22 Kanonenschüsse das Zeichen zum Beginn der Feier. Auf dem Münsterplatz drängten sich rund 5000 Personen um den Redner, Herrn Bundespräsident Minger, der unter Begeisterung und großem Beifall über die gegenwärtige Lage der Eidgenossenschaft sprach. Bei einbrechender Dunkelheit entzündeten sich Tausende und aber Tausende von Lichtern, die der Feier eine ganz besondere Weihe gaben. Münster und Bundeshaus prangten in einer wahrhaftigen Lichtflut und auch die Banken wiesen festlichen Lichtschmuck auf. Wunderschön beleuchtet war auch das Burgerspital und durch die Gassen bewegten sich die Lampions der Kinder wie Glühwürmchen. Gegen 10 Uhr abends stand auch das Schwellenmätteli in bengalischer Beleuchtung und mitten in der Aare wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Auf der Kleinen Schanze konzertierte die Stadtmusik, auf dem Gurten die Metallharmonie, auf der Plattform die Postmusik und im Rosengarten der Männerchor Schoßhalde-Beundenfeld und der Handharfenspielring Bern. Auf den Höhen ringsherum waren überall Höhenfeuer zu sehen, in der Stadt selbst aber wurde bedeutend weniger geknallt wie in früheren Jahren. Auf der Anlage hinter dem Rathaus spielte gegen 18 Uhr die Liebhabergesellschaft Solothurn das „Spiel ums Füür" von Hans Nyffeler, das großen Beifall fand.

† Moritz Javet,
gew. Maschinenmeister in Bern.

Herr Maschinenmeister M. Javet wurde im Jahre 1853 als das vierte Kind des Buchbindermeisters Javet-Rohrer am Münsterplatz geboren. Von der „Pölsterlischule" an der



† Moritz Javet.

Metzgergasse avancierte er zur Postgaß-, und später zur neugegründeten Gewerbeschule, der Vorläuferin der Knabensekundarschule. Im Jahr 1869 trat er in die Buchdruckerei Haller an der Marktgasse als Lehrling ein und verblieb nach Ablauf der vierjährigen Lehrzeit noch ein Jahr als Gehilfe in diesem Geschäft. Dann begann die Wanderzeit mit den Stationen Langnau (Buchdruckerei Wyß), Basel (Buchdruckerei Wittmer) und Chur (Buchdruckerei Senti). Der Tod des Vaters rief den Sohn nach Bern zurück. Hier vorerst 6 Jahre in der Buchdruckerei K. J. Wyß tätig, trat er 1883 bei G. Michel in den Dienst, der sich 1889 mit W. Büchler von der Gerechtigkeitsgasse vereinigte und mit diesem einen Neubau an der Marienstraße bezog. Hier in den hellen, schönen Räumen, in der bestens eingerichteten Druckerei, schuf Herr Javet sich seine eigentliche Lebensstellung. Man übertrug ihm die Oberleitung im Maschinensaal, ein Amt, das der Verstorbene bis ins hohe Alter versah.

Im Jahr 1879 verheiratete sich Herr Javet mit Fräulein Luise Schaffroth und schuf mit ihr ein Heim, in welchem es seinen Kindern und spätern Enkeln so wohl war und wo er bis zur letzten Lebensstunde der geliebte „Aetti" blieb. Aber nicht nur die Eigenen brachten ihm Liebe entgegen; er erfuhr solche von vielen kleinen Leuten, derer er sich väterlich annahm, — von Sängerfreunden, die ihn zum Veteran und Ehrenmitglied des Liederkranz Frohsinn machten — von Berufskollegen, deren Vertrauen ihn, den Gründer und ersten Präsidenten des Buchdruckmaschinenmeister-Verbandes der Schweiz, als Mitglied des Zentralkomitees des Schweiz. Typographenbundes abordnete und von Ungezählten, die mit dem aufrechten Mann in Berührung kamen.

Herr Javet war nie Parteimann; ihn eignete ein großer Drang nach geistiger Selbständigkeit und der Sinn für das Wirkliche und Erreichbare. Seine glückliche Konstitution, die ihn gesund und rüstig bis ans Ende sein ließ, war mit ein Grund zu seiner großen Schaffensfreudigkeit, durch die er, wie durch manche andere treffliche Eigenschaft, beispielgebend wirkte. Die beiden Ruhejahre, die ihm beschieden gewesen, verbrachte er in tiefem Frieden, und sein Scheiden von dieser Welt war ein friedliches. Ehre seinem Andenken! B.

Von den 873 Rekruten, die sich in den 18 Tagen der Aushebung im Regimentskreis 14, Bern, stellten, wurden 631 (72,3 Prozent) tauglich, 145 hilfsdiensttauglich, 18 untauglich befunden. 74 wurden auf 1 Jahr, 2 auf 2 Jahre zurückgestellt. Die Turnprüfung bestanden 759 Rekruten. 233 von ihnen, oder 30,7 Prozent, konnte die Ehrenkarte verabfolgt werden. — Vom 5. bis 13. August finden ebenfalls in Bern noch die Aushebungen für die Landgemeinden statt.

Dem bernischen „Amtsblatt" entnehmen wir die Mitteilung, daß Gurten sowie Elfenau vom Regierungsrat als Bannbezirke bezeichnet wurden. Der Bannbezirk Gurten wird wie folgt umgrenzt: Straße Kirche Köniz-Köniztal-Kehrsatz bis zur Einmündung in die Straße Wabern-Kehrsatz-Belp. Von dieser Einmündung Straße Kehrsatz nach Wabern-Bahnhof Weißenbühl bis zum Straßenkreuz nördlich Bahnhof Weißenbühl (Punkt 549), von hier Straße nach Kirche Köniz. Die Straßen dürfen mit entladener Waffe passiert werden. Die neu geregelten Bannbezirke treten am 1. September 1935 in Kraft und behalten ihre Gültigkeit bis 31. August 1936. Bis zum 31. August 1935 gelten die Bannbezirke der Herbstjagdverordnung vom 27. Juli 1934.

Der Regierungsrat hat gelegentlich des Umbaues des Kasinoplatzes die Entfernung der alten Hauptwache beschlossen, weshalb der Gemeinderat einen neuen Alignementsplan auf dieser Basis ausarbeitete, der nun vom 2.—22. August öffentlich aufliegt. Der Regierungsrat begründet die Entfernung der ohnehin baufälligen Hauptwache durch die Verkehrsentwicklung, der sie im Wege steht. Als Ersatz des abzubrechenden Gebäudes soll ein stattliches Berner Haus mit ringsumgehendem Laubengang hingestellt werden, dessen Frontlinie natürlich entsprechend weiter nach rückwärts verlegt wird.

Der päpstliche Nuntius in Bern, Erzbischof Pietro di Maria, feierte am 3. August seinen 70. Geburtstag. — Dr. Camill Higy, Sektionschef der eidgenössischen Steuerverwaltung in Bern, hat sich an der Universität Zürich für Finanzwissenschaft habilitiert. — Letzter Tage vollendete Herr Hans Arn, Stationsvorstand in Bümpliz-Nord, sein 40. Bahndienstjahr. Er ist im Juli 1895 in Herzogenbuchsee als Stationslehrling eingetreten und seit 23 Jahren Stationsvorstand in Bümpliz-Nord. — Bei der Firma Optiker Büchi konnte am 1. Juli der Vorarbeiter der optischen Werkstätte, Josef Kudrlicka, sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Firma begehen. Am 20. August werden es ebenfalls 25 Jahre, daß die Buchhalterin Fräulein Marie Aebi bei der Firma eintrat. Beide Angestellte haben unter drei Generationen der Familie Büchi gearbeitet. — Der Verwaltungsrat der Stadt Frankfurt hat einstimmig den Goethe-Preis 1935 Prof. Hermann Stegemann, dem ehemaligen „Bund"-Redaktor, zugesprochen.

Die gegen die Generaldirektoren und die Mitglieder der Verwaltung der Schweizerischen Volksbank eingeleitete Untersuchung ist durch übereinstimmenden Beschluß des bernischen Untersuchungsrichters und der Staatsanwaltschaft aufgehoben worden. Es handelte sich im ganzen um 7 Personen, von denen inzwischen zwei gestorben sind. Die auf zivilrechtlichem Wege angehobenen Schadenersatzklagen werden durch diesen Beschluß nicht berührt.

Im Hotel „Bellevue Palace" ist derzeit Prinz Héritier Saud of Arabia Saudite mit Gefolge und der Maharadja von Bhavanager mit Familie und Gefolge abgestiegen. — Am 2. August traf von einem Aufenthalt aus dem Oberland die Maharani of Bhavanager zum Besuch ihres Bruders in Bern ein und flog dann unter Führung von Direktor Pilichody nach Basel, von wo aus der Weiterflug nach London erfolgte.

Wie der „Bund" erfährt, wurde der ehemalige Aktuar beim bernischen Untersuchungsrichteramt, Willi Steck, der seinerzeit nach größeren Unterschlagungen flüchtig geworden war, in Argentinien verhaftet wurde und aus der Haft durchbrannte, auf einer Insel des Flusses Paranà Mini neuerdings verhaftet.

Am 5. August vormittags sprang eine 23jährige Frau von der Lorrainebrücke in die Aare. Oberhalb der Badanstalt konnte sie lebend aus dem Wasser gezogen werden. Ihr Befinden ist befriedigend.

Kleine Umschau

Genau so, wie in den Vorkriegsjahren die Seeschlange, so schlängelt sich derzeit die „Abessinische Frage" durch die Hundstage hin und es wäre eigentlich ganz schön, wenn es in Afrika endlich zu regnen aufhörte, damit man doch weiß, woran man ist. Man kennt sich heute gar nicht mehr aus mit der Geschichte und am Ende entpuppt sie sich doch noch als Hornberger Schießen. Im jüngsten Interview gab doch der Duce selbst der Hoffnung Ausdruck, die Abessinier würden bis zum Ende der Regenzeit doch noch zur Vernunft, das heißt zur Ueberzeugung kommen: „Niene ist's so schön und lustig, wie eben unter italienischer Oberhoheit" und dann von selber unter seinen Pantoffel unterschlüpfen. Ein großer Leitartikler aber suchte sogar zu beweisen, daß der Duce nur den „aufgeregten Wiener" spiele, der, wenn er im Laufe eines Wirtshausstreites auf seinen Gegner loszieht, vorsichtshalber noch seinen Freunden zuruft: „Halt's mi zruck, sunst g'schicht noch an Unglück". Der Duce wünsche ja gar nichts sehnlicher, als eben vom Völkerbunde zurückgehalten zu werden, um sich nicht ganz zu blamieren. Es ist aber auch kein Wunder, daß neben der abessinischen Seeschlange auch noch eine Menge Hundstagszeitungsenten durch den Blätterwald flattern. So wie z. B. „daß schon einige englische Kohlenexporteure in Zahlungsschwierigkeiten gerieten, weil eben die Italiener die ihnen gelieferten Kohlen nicht zahlen könnten", oder aber, „daß England schon längst mit seinen sudanesischen Truppen hart an der abessinischen Grenze stünde, um das Gebiet des Tana-Sees noch vor Ankunft der Italiener besetzen zu können und so ein fait accompli herzustellen, oder aber, „daß die Italiener den Feldzug mit tieffliegenden Bombenflugzeugen eröffnen würden, aus welchen sie, gewissermaßen als Stimmen aus dem Himmel, mittels Lautsprecher den Abessiniern ihre friedlichen Absichten kundgeben würden, um dann zur Bekräftigung ihrer guten Absichten ein kräftiges Bombardement auf die andächtigen Zuhörer loszulassen." Anderseits liest man aber auch, daß menschenfreundliche Japaner den Abessiniern 2000 moderne Maschinengewehre verehrt hätten, daß sich sämtliche Negerboxer der U. S. A. dem Negus Hailé als Freiwillige zur Verfügung gestellt hätten und daß die Frauenvereine der ganzen Welt Strümpfe und Sweater für die abessinischen Krieger strickten. Kurz, die ganze Internationale stehe je nach Ueberzeugung neutral auf der einen oder anderen Seite. Und die ganze Geschichte illustriert glänzend ein schlechter Witz, den im „Bund" ein Pfadfinder-Rover erzählt, und der auf der Reise nach Schweden während einer stürmischen Dampferfahrt auf der Ostsee verbrochen wurde. Als sich nämlich die Pfadfinder der verschiedensten Länder über die Reling beugten und Neptun ihr Mittagessen zum Opfer brachten, da meinte ein Oesterreicher: Da sieht man wieder, was das heißt „Internationale Zusammenarbeit".

Aber schließlich, Abessinien ist ja weit von uns und z'Bärn haben wir derzeit auch unseren „kleinen Krieg". Und der dreht sich um die „Kasinoplatzüberbauung". Nun, an der Großgarage die ja schon im Bau begriffen ist, wird wohl, ehe sie fertig ist, kaum mehr gerüttelt werden, aber der Alignementsplan, dem wir Ende 1934, im Vertrauen auf unseren Magistrat so begeistert zustimmten, weil uns durch ihn eben die „alte Hauptwache" erhalten geblieben wäre, hat nun ganz unverhofft ein anderes Gesicht bekommen. Bei eingehendem neuem Studium der künftigen Verkehrsverhältnisse ist man darauf gekommen, daß die Hauptwache nun doch verschwinden müsse, außerdem aber fand man, daß sie eigentlich doch kein würdiger Abschluß für den Kasinoplatz sei und überdies sei sie so baufällig, daß sich die Kosten einer Renovation absolut nicht lohnen würden. Wir werden also demnächst über einen neuen Kasinoplatz-Alignementsplan abstimmen müssen und wie ich uns kenne, werden wir im Vertrauen auf unseren Magistrat mit großer Begeisterung auch der Entfernung der Hauptwache zustimmen. Frägt sich nur, wohin mit der Hauptwache? Böse Zungen behaupten, daß sie rings um den „Schützenbrunnen" herum aufgebaut werden wird, was aber mit großen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, da dieselben Zungen auch behaupten, es könne sich kein einziger Gemeinderat mehr daran erinnern, wohin eigentlich der Schützenbrunnen gekommen sei. Angeblich soll er in irgendeinem Tramdepot aufgestellt worden sein und eine Trämelermütze als Geßlerhut auf dem Kopfe haben. Und so wird denn auch wahrscheinlich die Hauptwache denselben Weg nehmen, den zu ihrer Zeit Christoffelturm, altes historisches Museum (heute Wasserkunst) und Schützenbrunnen genommen haben, die ja auch alle, ebenso wie die Hauptwache im Inventar der Kunstaltertümer standen und ebenso wie diese Opfer des Verkehrs wurden. Und ich sehe schon die Zeit kommen, in der die gute Stadt Bern nur mehr aus Verkehrsinseln bestehen wird. Die historischen Brunnen werden durch Richtungsanzeiger ersetzt sein und an Stelle der alten Türme werden Verkehrstonnen mit weißbehandschuhten Polizisten stehen. Verkehrstechnisch tröstlich ist immerhin der Umstand, daß an Stelle der Hauptwache ein Taxi-Standpatz und eine unterirdische Bedürfnisanstalt geplant sind, beide sehr nützliche Dinge. Da aber der Kampf für und gegen die Hauptwache immerhin noch „viel z'brichte gä" wird und noch ein langwieriges Studium erfordert, so wird inzwischen auch die Bautätigkeit südlich der Hauptwache, mit Ausnahme des Garagenbaues, ruhen und wir haben den Trost, daß, wenn schon unsere schönen Barokbauten verschwinden, das „Nume nid g'schprängt" doch bleibt.

Unser Krieg mit den Bundesbahnen von wegen der Lorrainehaldenzufahrtslinie wird wohl auch noch einige Zeit währen, so daß wir wohl einige Jahre Ruhe im Bauwesen vor uns haben dürften und bis alle unsere Notstandsbauten spruch- resp. baureif geworden sind, bis dorthin sind vielleicht schon wieder Konjunkturzeiten und wir haben gar keine Arbeitslosen mehr. Für die Bauten aber, die wir für unsere eigenen Arbeitslosen projektierten, müssen wir dann eventuell gar noch fremde Arbeiter ins Land bringen. Aber wenn wir auch im Bauwesen nicht viel erreicht haben, so haben wir doch für unsere Tiere — trotzdem es mit dem Dählhölzli-Tierpark auch noch harzt — doch schon etwas erreicht. Die Regierung hat nämlich für die Gebiete des Gurtens und der Elfenau ein Jagdverbot erlassen und das rettet manchem halbzahmen Reh und mancher zutraulichen Wildente das Leben.

Was aber die Damenmode anbelangt, sind wir schon lange nicht mehr das „Volk der Hirtinnen", sondern eine sehr mondäne Societät. Von Toilettenluxus kann man bei uns höchstens mehr qualitatif aber auf keinen Fall mehr quantitativ sprechen. So berichtet eine „junge Schweizerin" in einem Berner Tagblatt, daß sie im Lötschental einer waschechten Schweizerin begegnete, die in sogenannten Shorts, die 20 Zentimeter über dem Knie endeten, steckte und als Oberkleid einzig eine Art Büstenhalter trug. Die einzige Hülle, die ansonst ihren Körper bedeckte, war eine Schicht „Sonnenbrand-Crême", denn sie machte absolut keine Propaganda für Nacktkultur, sondern wollte einfach nur braun werden. Auch am Bahnhof Goppenstein begegneten der jungen Schweizerin einige Damen in Shorts, die von einer Bergtour heimkehrten. Und die hatten einen regelrechten „Brönner", Beine, Oberschenkel, Arme und Rücken waren krebsrot und sie jammerten über Kopf- und andere Schmerzen. Aber auch beim Five o'clock Tea in einem oberländischen Kursaal tänzelte eine nicht mehr ganz junge Dame in Shorts herum und erntete bedeutend mehr verwunderte, als bewundernde Blicke. Uebrigens gibt's heute auch schon Badekostüme für's Baden bei Mondschein, die bei sanftem Licht einen silbernen Schein ausstrahlen und die sich im Wasser auflösen wie Zucker. Nun, dies mag ja beim Schwimmen sehr angenehm sein, aber die Frage, wie eine so entkostümierte Dame wieder ins Trockene gelangt, ist immerhin etwas kitzlig. Nun, in einem Stadtberner Kino rollt ja dermalen ein „Nacktbadekulturpropagandafilm", und vielleicht erteilt der darauf die Antwort.

Christian Luegguet.

Theater in Genf.

Der Völkerbundsrat hat in Genf
Gewichtig konferiert,
Und zwischen London, Rom, Paris
Ward vielfach depeschiert.
Die andern Staaten, die da sind
Vertreten in dem Rat,
Die störten nicht im mindesten
Den Friedensapparat.

Zum Schluß gab's eine Sitzung noch
Mit Resolution,
Man wusch die Händ' in Unschuld sich
Und sprach mit sanftem Ton:
„Es hofft gar sehr der Völkerbund
Als guter Lämmerhirt,
Daß bis September alles gut
Und ausgeglichen wird."

„Und die Parteien möchten sich
Versöhnen bis dorthin,
Und unter sich die Zwistigkeit
Zu schlichten, sich bemüh'n.
Es hofft der gute Völkerbund,
Daß es dann doch zum Schluß
Mit Heilé und dem Duce kommt
Zum Friedensbruderkuß."

„Und sollte dies der Fall nicht sein,
Dann teilen wir gleich mit,
Daß dann auf's Neu der Völkerbund
In Genf zusammentritt.
Und fänge in der Zwischenzeit
Am Ende Krieg man an,
Dann konstatiert der Völkerbund:
Er sei nicht schuld daran."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.